



Waldschutz braucht Wolfsbejagung

TEXT: DIPL.-ING. DR. STEFAN FELLINGER,

WILDÖKOLOGE, FORST- UND LANDWIRT, JÄGER

FOTO: CH. BÖCK

Moment, soll der Wald nicht uns Menschen vor Lawinen, Steinschlag und Muren schützen? Da müssen doch wir den Wald nicht schützen! Und dann soll man noch den Wolf bejagen, wo es doch gut ist, dass er endlich wieder da ist und die überhöhten Schalenwildbestände reguliert? Der Wolf ist doch nur dann problematisch, wenn er den menschlichen Siedlungen und den Haustieren zu nahekommt? Ist der Titel doch nicht völlig falsch?

WILDTIERE UND WOLF EINE NATÜRLICHE WECHSEL- BEZIEHUNG?

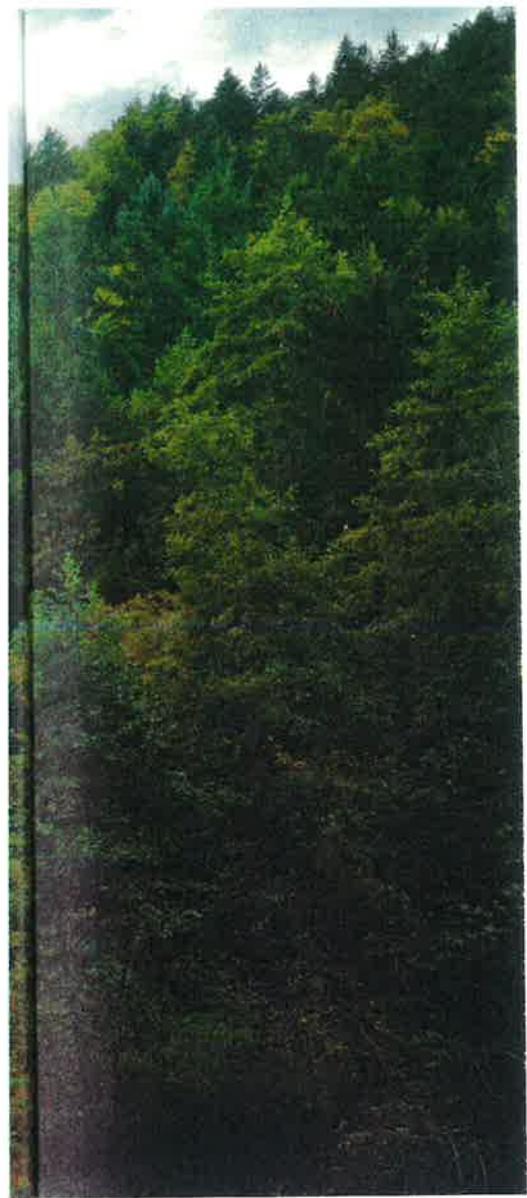
Es stimmt, wo noch Wildtiere natürlich leben können, stellt der Wolf ökologisch kein Problem dar. Im Gegenteil, schwache und kranke, alte und junge Tiere werden bevorzugt gerissen und so die Beutetierpopulationen besonders fit gehalten.

Regulieren kann der Wolf seine Beute nicht wirklich, denn ein eisernes Gesetz in der Ökologie besagt, dass

eigentlich die Beute den Räuber reguliert und nicht umgekehrt. Es ist zum Beispiel so, dass erst, wenn sich die Mäuse besonders stark vermehren, dies auch bestimmte Greifvögel und Haarraubwildarten tun können. Wie chancenlos die Beutegreifer bei den Mäusen sind, zeigt, dass Feldmäuse bereits im Alter von fünf Wochen den ersten Wurf bekommen können. Sie werden noch gesäugt, wenn sie schon trächtig werden! So kann aus einem Mäusepaar rechnerisch in einem Jahr

bis zu 9 Millionen Mäuse entstehen. Aber mir geht es nicht um Mäuse und Beutegreifer, sondern um Schalenwild und Wolf, eigentlich um Rotwild im Alpenraum und Wolf.

Muffelwild und Waldgämse ohne felsige Rückzugsmöglichkeit verschwinden, wenn sich der Wolf ansiedelt, ganz im Sinne der Waldentwicklung. Die Rehe werden auch meist deutlich weniger. Alles zwar schlimm für die Jäger aber gut für die Förster.



schenden Lebensgefahr meiden und versuchen, irgendwo anders zu überleben. Nur, ein geeignetes „Irgendwo“ gibt es fast nicht mehr. Längst sind die Auwälder und die Wälder der Vorlagen mit wenigen Ausnahmen gerodet und vom Menschen dicht besiedelt oder zumindest durch Geleise, Autobahnen und Zäune unerreichbar geworden. Ganz selten gibt es noch ungestörte schneearme Gebirgskämme und klimatisch begünstigte lichte Wälder, wo Rotwild durchaus auch ungefüttert gut überleben könnte. Was es aber in Österreich im Alpenraum häufig gibt sind dichte, schwer zugängliche Wälder. Dort gibt es auch vorübergehend Äsung für das Rotwild: Fichtenrinde und Baumtriebe. Bevor das Rotwild verhungert, wird diese Notäsung aufgenommen. Ich habe schon Wälder gesehen, wo Rotwild eingestanden ist bevor es verhungerte – forstliche Katastrophenflächen! Ein noch größeres Problem ist das, wenn es sich um einen Objektschutzwald handelt, der Straßen und Häuser vor Lawinen schützt.

In großer Hungersnot weicht das Rotwild auch in die Nähe menschlicher Siedlungen aus. Ich habe in Osttirol

schon mitten in den Dörfern Häuser gesehen, wo das Rotwild in der Nacht den Efeu von den Wänden gefressen hat. Sogar den Friedhof hat es aufgesucht, um Fressbares zu finden. Auch in der Nähe von Bauernhöfen werden sie fündig und nehmen die dort gelagerten Siloballen und Heuvorräte an. Manchmal gibt es auch Bauern, die sich des notleidenden Wildes erbarmen und es füttern.

Was werden die Wölfe machen? Sie kommen dorthin, wo die Beute ist – in menschliche Siedlungsnähe. Dort kann es dann gefährlich werden, nicht nur für das Wild, auch für Haustiere und eventuell sogar den Menschen. „Die Katze beißt sich in den Schwanz“; das bedeutet, das Problem führt auf sich selbst zurück. Der Wolf beißt sich also in den Schwanz.

WILDRUHEFLÄCHEN ODER WINTERGATTER ALS PROBLEMLÖSER

Es ist modern, die Wildfütterung zu verbieten – das ist ja unnatürlich! Wo diese Fütterungsauflösung wildökologisch begleitet und auch für das Wild einigermaßen fair betrieben wird, ►

GEFÜTTERTES ROTWILD UND WOLF

Ganz anders ist die Situation beim Rotwild. Ihm hat man fast in ganz Österreich die natürlichen Überwinterungsräume genommen und durch ein ausgeklügeltes Fütterungssystem diesen Verlust ersetzt. Mit großem Engagement ohne Mühen und Kosten zu scheuen, wird das Rotwild gefüttert. Die Fütterungsstandorte und die Futtermittel sind in der Regel so gewählt, dass dies möglichst waldverträglich ist. So gibt es in Österreich hohe Rotwildvorkommen, obwohl es kaum mehr natürliche Überwinterungslebensräume gibt. Ein Paradies für den Wolf, reichlich Beute leicht bejagbar, weil konzentriert.

Was wird das Rotwild jedoch machen, wenn Wölfe auftauchen und bevorzugt im Fütterungsbereich jagen? Es wird die Fütterungen wegen der dort herr-



▲ Der Autor ist begeistert vom Wildtier Wolf, vor allem von seiner Intelligenz, meint aber, dass wenn wir in Österreich so ähnlich wie bisher weiterleben und unser Land nutzen wollen, dies nur mit wenig Wölfen möglich sein wird.



▲ Was wird das Rotwild machen, wenn Wölfe auftauchen und bevorzugt im Fütterungsbereich jagen? Es wird die Fütterungen wegen der dort herrschenden Lebensgefahr meiden und versuchen, irgendwo anders zu überleben. Nur, ein geeignetes „Irgendwo“ gibt es fast nicht mehr.

werden im Gegenzug dafür dem Wild geeignete natürliche Überwinterungsräume angeboten, so wie vielerorts in der Schweiz, zum Beispiel in Graubünden. Dort gibt es strenge Betretungsverbote für Menschen, die auch entsprechend exekutiert werden – vorbildlich auch für Österreich! Nur der Wolf hält sich natürlich an kein Betretungsverbot. Er genießt die konzentrierte Beute dort. Doch das Rotwild wird diese Gebiete dann zumindest vorübergehend verlassen und versuchen, irgendwo anders zu überleben, meist in menschlicher Siedlungsnähe oder in andere Waldgebiete, wo es zu Schaden geht. Da beißt sich der Wolf wieder in den Schwanz – siehe oben. In der Steiermark hat man schon vor Jahrzehnten Wintergatter errichtet. Das sind Rotwild sicher eingezäunte Flächen, um es dort zu überwintern. 110 derartige Gatter sind aktuell in Betrieb. Der Zweck ist, Rotwild in jagdwirtschaftlich attraktiven Beständen in intensiv genutzten Wirtschaftswäldern zu erhalten. Diese Methode hat sich bewährt. Aber wie ist das aus jagdethischer Sicht? Wildtiere das halbe Jahr einsperren, um sie später jagen zu können?

Auf jeden Fall bekommen sie als „Wolfsschutzgatter“ eine ganz neue Aktualität. Mit einem Elektrozaun zusätzlich versehen sind sie wirklich wolfsdicht.

AUSWEG AUS DEM DILEMMA

Die städtische Bevölkerung, und das ist die demokratische Mehrheit, möchte zurück ins Paradies – möglichst viel Wildnis (natürlich mit allem Komfort und ohne auf irgendetwas verzichten zu müssen). Da gehört die Rückkehr des Großraubwildes dazu.

„MIT DEM WOLF LEBEN
HEISST, DEN WOLF
ERZIEHEN,

Dass sich naturnahe, kleinstrukturierte Weidehaltung von Haustieren mit dem Wolf nicht verträgt, darüber ist schon in zahlreichen Medien geschrieben worden. Unter anderem auch von mir, schon unmittelbar als der Wolf sich bei uns das erste Mal wieder vermehrt hat. Inzwischen hat die damalige Begeisterungsromantik um die Rückkehr von Meister Isegrim schon nachgelassen und da und dort dürfen Problem-

wölfe wieder bejagt werden. Sogar über grundlegende Gesetzesänderungen denkt man nach.

Was sollen wir mit dem gefütterten Rotwild machen? Da sprechen wir nicht von Einzelfällen, das ist die gängige meist gut bewährte Praxis in Österreich, aber auch in einem Großteil des Alpenraumes. Sollen wir jetzt überall das Rotwild über den Winter wolfsdicht einzäunen? Ist das naturnah? Oder sollen wir auf Rotwild einfach verzichten, weil wir seine Überwinterungslebensräume zerstört haben, obwohl wir fast flächendeckend beste Sommerlebensräume haben? Ich traue es mich ja fast gar nicht zu sagen, aber Jagd ist oft auch eine wirtschaftlich sinnvolle Form der Bodennutzung, so wie Land- und Forstwirtschaft. Im alpinen Bereich manchmal sogar die ertragreichste. Ist das egal, Hauptsache ein paar Wölfe laufen herum?

Pirmina Caminada, eine durchaus wolfsfreundliche Schweizer Wildhüterin, hat bei der 28. Österreichischen Jägertagung berichtet, dass der Wolf ein Kulturfolger ist. „Mit dem Wolf leben heißt, den Wolf erziehen“, so Caminada wörtlich. In Graubünden geschieht das so, dass man Problemwölfe, möglichst wenn das Rudel beisammen ist, mit scharfer Munition beschießt. Anfänglich bewusst daneben, wenn das aber nichts hilft bewusst tödlich. Das könnte ein Ausweg sein!

Ich bin begeistert vom Wildtier Wolf, vor allem von seiner Intelligenz, aber wenn wir in Österreich so ähnlich wie bisher weiterleben und unser Land nutzen wollen, dann wird das nur mit wenig Wölfen möglich sein.

